

DIE WAHRHEIT

Rundbrief des Vereines Heimatmission

Die katholischen Bildungshäuser

Als Papst Benedikt im Herbst das Jahr des Glaubens verkündete, hatte er sicherlich den rasanten Glaubensschwund vor Augen, der gerade in den ehemaligen Kernländern des Christentums, in Europa, stattfindet. Gerade in jenen Ländern, wo der Kirchenbeitrag mit Hilfe des Staates - notfalls am Klageweg - eingetrieben wird,

stehen auf der einen Seite

- Milliarden von EUROS an Kirchensteuergeldern*),
- tausende hochbezahlte Oberläien,
- vom Staat bezahlte Religionslehrer,
- unzählige Gremien, Kommissionen, Konferenzen, Räte ...
- Pastoralämter mit hunderten Beamten (die aufgeblähten Pastoralämter gibt es nur in Ländern mit staatlicher Kirchensteuer).

Andererseits

- haben wir unter den (Noch-)Katholiken ein Glaubenswissen im mikroskopischen Bereich.
- Jährlich treten zig-tausende Katholiken aus der Kirche aus (auch dieses Phänomen ist nur in Ländern mit Kirchensteuer bekannt).
- Jugendliche kennen nach mindestens neun Jahren Religionsunterricht weder die Grundgebote der Kirche, noch die 10 Gebote, Kirchengebote oder Sakramente - vom Katechismus oder ähnlich "kom-

*) aus Deutschland wird soeben mit mehr als 5 Milliarden EURO Kirchenbeitrag ein neuer Einnahmenrekord gemeldet. Die Kirche ist in Deutschland mit ca. 24 Mio. Katholiken etwa 4 mal so groß wie in Österreich.

www.gloria.tv
www.kreuz-net.info
www.kath.net
www.kathnews.de
www.katholisches.info
www.kirchliche-umschau.de
www.cpo.e.or.at
www.hli.at
www.andreas-unterberger.at

Österreichische Post AG / Sponsoring Post
GZ 02Z030443 S Benachrichtigungspostamt 4623 Gunskirchen

Inhalt

Die katholischen Bildungshäuser	Seite 1
Lebensschutz kontra Aktion Leben	Seite 3
Vermischtes	Seite 5
Bürger als Sklaven der Transplantationsmedizin	Seite 8
Ausladung: Lange Nacht der Kirchen	Seite 10
"Rückschritt" bei den Rollenbildern	Seite 11
Aus für Gender!?	Seite 12
Kroatien: Verfassungsgericht verbietet Sexualkundeunterricht	Seite 13
Homosexuelle, eine Gehirnwäsche und die Frage nach der Diskriminierung	Seite 14
710.000 in Kroatien	Seite 15
Empfehlungen	Seite 16
Impressum	Seite 11

Das Jahr des Glaubens

plizierter" Materie ganz zu schweigen.

- Die Anzahl der Sonntagsmessenbesucher nimmt rasant ab (übrigens erheblich schneller als die der Priester).

- Die wenigen Katholiken, die noch zur Sonntagsmesse gehen (fast nur noch ältere Menschen), hören dort zum Großteil selbstgebastelte Lehren (vielfach auch von Oberlaien) - dagegen sehr selten das Wort Gottes, ausgelegt nach der Lehre der Kirche.

Die katholischen Bildungshäuser

Nun hat die Kirche in den deutschsprachigen Ländern schon seit Jahrzehnten - Geld war ja immer in Hülle und Fülle vorhanden - Dutzende Millionen Euro in die Errichtung, Renovierung und den Betrieb ihrer Bildungshäuser investiert. Ursprünglich wohl in der Absicht, das Glaubenswissen der Katholiken weiter zu bilden. Aber - was ist heute aus dieser Idee geworden?

Eines der kirchlichen Bildungshäuser ist das Schloss Puchberg in der Diözese Linz. Den Zusatz "katholisch" hat man schon vor Jahren - warum auch immer - aus dem Namen gestrichen. Zum Thema Glaubensbildung ging am 20.4.2013 folgender

Brief an Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz

Was hat das Bildungshaus Puchberg noch mit der Kirche zu tun?

Exzellenz, sehr geehrter Herr Bischof Schwarz, das Glaubenswissen ist heute, trotz 9-jährigem Religionsunterricht, nur mehr in verschwindendem Umfang vorhanden. Selbst die katholischen Grundgebete oder das Glaubensbekenntnis bereiten vielen Kirchensteuerzahlern schon Schwierigkeiten. Man sollte meinen, angesichts dieser Tatsache hätte ein katholisches Bildungshaus alle Hände voll zu tun, diesem Zustand entgegen zu wirken. Betrachtet man jedoch das Veranstaltungsprogramm des Bildungshauses Puchberg, ist davon sehr wenig zu erkennen.

Vor mir liegt das aktuelle Monatsprogramm vom Mai 2013 mit der stattlichen Anzahl von 61 Veran-

staltungen! Wenn man darin aber nach Kursen sucht, die kirchliche oder Glaubens-Themen behandeln, wird man nicht gleich fündig. Es dürften von den 61 Kursen nur ganze sechs sein, die man dort (vielleicht) einordnen könnte, nämlich:

Vier Kurse zur Ehevorbereitung (die Teilnahme ist für Brautleute ja verpflichtend).

Ein Kurs lautet „Vorlesen im Gottesdienst“ (vermutlich lernen die Lektoren dort, das Wort „Brüder“ in der Heiligen Schrift auf „Schwestern und Brüder“ zu fälschen).

Und es gibt noch eine Wallfahrt nach Mariazell (die naturgemäß nicht im Bildungshaus stattfindet). Das war's aber dann auch schon!

Und hier eine kleine Auswahl der übrigen 55 Veranstaltungen (das sind mehr als 90 Prozent): Mehrere Yoga- und Tanzkurse (Tango Argentino, Israelische Folkloretänze u.a.). Es gibt Kurse für Tarockieren, Bildhauern, Malen, Jodeln, Gitarre, Percussoin, mit der Sense mähen, Feldenkrais, Familienaufstellung, TriloChi, einen „Genuss-Abend zu Pfingsten“ und vieles andere mehr.

Exzellenz, bitte nehmen Sie Ihre Verantwortung als Bischof wahr und machen Sie Puchberg wieder zu einem katholischen Bildungshaus!

Im Gebet verbunden, Herbert Lindner

(bisher leider ohne Antwort)

Hintergrund

- Das Bildungshaus Puchberg wird regelmäßig mit Millionen EUROS aus Kirchensteuergeldern gefördert bzw finanziert. Es ist da wohl mehr als verständlich, dass immer mehr Katholiken - aus Gewissensgründen - die Zahlung der Kirchensteuer für solche Zwecke verweigern.

- Es ist offenbar kein Problem, dass z.B. die "Ungehorsams"-Pfarrerinitiative mit deren Obmann Helmut Schuller in Puchberg ihre Sitzung abhält. Dafür gibt es dann auch noch einen wohlwollenden Bericht in der Kirchenzeitung samt Foto mit Herrn Wilhelm Achleitner,

- Vom Ortsbischof Dr. Ludwig Schwarz hört bzw. liest man nur lobende Worte über das Bildungshaus Puchberg. Daraus muss man wohl schließen, dass er entweder mit der Linie dieser kirchlichen Einrichtung einverstanden ist, oder einfach nicht in der Lage ist (aus welchen Gründen immer), etwas daran zu ändern.

Lebensschutz kontra Aktion Leben

Der Konflikt spitzt sich zu - von Dr. Josef Preßlmayer*

Wer ist die Aktion Leben

Der Jesuitenpater Georg Strangfeld gründete 1954 „Rettet das Leben“. Daraus ging 1971 die Aktion Leben hervor, die eine Speerspitze gegen die „Fristenlösung“ war und in einem der größten Volksbegehren rund 900.000 Unterzeichner gewinnen konnte. Heute geht die Aktion Leben in Österreich und Deutschland verschiedene Wege.

Was weiter geschah

Im Bildungshaus St. Hyppolit in St. Pölten fand am 16. Juni 1994 eine von der jungen ÖVP veranstaltete Diskussion zum Thema „Ungeborene – Menschen oder Zellklumpen“ statt, an der auch ich teilnahm. Unvergesslich blieb mir vom Podium Susanne Sachsenhofer, die mit 16 Jahren abgetrieben hat, weil ihr niemand Mut zum Kind machte, später dann heiratete und fünf Kinder bekam. Die ÖVP ist inzwischen leider gänzlich erlahmt und auf SPÖ-Linie eingeschwenkt.

Auf den Sesseln im Vortrags-Saal lagen Beitritts-Erklärungen für die Aktion Leben und ich trat als Mitglied der Aktion Leben bei. Bei der, wie ich glaube, im Jänner 1997 in St. Pölten stattgefundenen „Lichterkerze für die Ungeborenen“, die sich von Linz aus, von der dortigen „Aktionsgruppe Jugend für das Leben“ - jetzt „Jugend für das Leben“ - ausbreitete, war die Aktion Leben noch Mitveranstalter. Dann kam von der Wiener Zentrale ein Teilnahme-Verbot für künftige derartige Veranstaltungen. Ich nahm in den Jahren meiner Mitgliedschaft an einigen Mitarbeiter-Kongressen teil, war aber danach immer deprimiert, weil nie an der „Fristenlösung“ Kritik geübt wurde, sondern immer nur Randthemen wie Verhütung, Adoption, Pränatal-Diagnostik etc. behandelt wurden.

Dann kam die für mich folgenschwere TV-Diskussion von Dr. Gabriele Painz†, Generalsekretärin der Aktion Leben mit dem „Pillenpapst“, DDr. Johannes Huber (einst Sekretär von Kardinal König), in welcher Painz bekannte, dass sie nicht zur Zeit vor der „Fristenlösung“ zurückkehren wolle. Daraufhin trat ich sofort aus. Es folgten dann auch große Gründungs-Persönlichkeiten, wie Dr. Wolfgang Müller Hartburg† u.a.

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Aktion Leben erfuhr ich dann durch Pfarrer MMag. Andreas Horrig, der mir die Jubiläums-Aussendung zusandte, die, wie alle Aussendungen, an Hunderte Pfarren ergeht, dass bereits 1989, seit der „Standortbestimmung“ die Wende zur „Fristenlösung“ erfolgt ist. Das war nun die Erklärung!

Wer sich näher interessiert, findet im Buch „Lebensdämmerung“ auf www.lebensschutzmuseum.at Details dazu.

Das Verhältnis Kirche - Aktion Leben

Aus dieser Zeit vor der „Fristenlösung“ hat die Aktion Leben eine starke Stellung in der Kirche, die sie weitgehend auch nach ihrem Schwenk zur „Fristenlösung“ beibehalten konnte. Deshalb übt die Aktion Leben in vielen Pastoralämtern auf Kosten der Kirchensteuer-Zahler ihr „ergebnisoffenes“, der staatlichen Tötungs-Ideologie verpflichtetes, „neutrales“ Selektions-Prinzip aus. Ihre Werbeschriften liegen in den Schriftenständen der Kirchen auf, von den meist nichtsahnenden Pfarrern dort ausgelegt.

Wenn Sie, liebe Leser, solches Werbematerial sehen, haben Sie bitte, im Namen der ungeborenen Kinder den Mut, den Pfarrer darauf aufmerksam zu machen. Sollte dieser weiter darauf beharren, dieses, der staatlichen „Fristen-Endlösung“ folgenden und vom „Familienministerium“ und vom „Gesundheitsministerium“ mitfinanzierten Beratungskonzept zu bewerben, teilen Sie dies bitte der Redaktion mit, die diese Mitarbeiter an der „Kultur des Todes“, wie sie der selige und bald heilige Papst Johannes Paul II. bezeichnete, veröffentlichen wird.

Der Titel „Gesundheitspsychologe“ wurde mir aberkannt

Nach einer Anzeige der Aktion Leben hat das Gesundheitsministerium mich nun im Mai 2013 aus der Liste der Gesundheitspsychologen gestrichen, da u.a.

- mein Auftreten in der breiten Öffentlichkeit „ethisch und moralisch“ äußerst bedenklich erscheint,

- das Vertrauen zu mir, durch, wie das Gesundheitsministerium unterstellt, „verhetzendes Verhalten in der Öffentlichkeit und seine damit zusam-

Lebensschutz kontra Aktion Leben

menhängenden radikalen, eine demokratische Gesellschaft und den Rechtsstaat gefährdenden Ansichten“, grundlegend erschüttert sei,

- ich keine „neutrale Grundhaltung“ einnehme.

Muss ein Gesundheitspsychologe neutral sein?

Entsprechend Artikel 10 EMRK hat aber jedermann Anspruch auf freie Meinungsäußerung. Der Lebensschutz von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod ist auch ein zentraler Programmpunkt der Partei „Die Christen“, jetzt „Christliche Partei Österreichs“, für die ich bei der letzten Nationalratswahl für das Waldviertel kandidiert habe.

Warum muss ich als Gesundheitspsychologe und Begründer des '1. Europäischen Lebensschutz-Museums' „neutral“ sein, aber der Arzt und Abtreibungs-Propagandist, Ex-FIAPAC-Präsident Dr. Christian Fiala, Begründer des 'Museums für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch', der die Risiken der Abtreibung wie Früh- und Fehlgeburten fahrlässigerweise leugnet und Massentötungen an ungeborenen Kindern vornimmt, nicht?

Wehleidig sein, aber Gift und Galle spucken

Die Beschwerde wurde von der Geschäftsführerin der Aktion Leben Salzburg, Hemma Schöffmann Engels, erhoben. Seit Jahren werde die Tätigkeit der Aktion Leben „von einigen katholischen Gruppierungen diffamiert“. Namentlich bekannt sei ihr ein Herr Dr. Josef Preßlmayer. Selbst ist aber die Aktion Leben nicht zimperlich, wenn Sie die „Herren Preßlmayer, Kirchmair, Gehring und Co ... die für die beispiellos hinterhältigen Verleumdungen gegen die Aktion Leben verantwortlich sind“, beschimpft.

Selektions-Kriterien bestimmen über Leben und Tod

Was die Aktion Leben, welche die „Fristenlösung“ und damit die straflose vorgeburtliche Tötung von Menschen bis zur 14. Lebenswoche und in den Indikationsfällen bis zur Geburt befürwortet, offenkundig besonders stört, sind Vergleiche zwischen dem NS- und dem „Baby-Holocaust“, wonach in den kirchlichen Pastoralämtern durch „ergebnisoffene“ Beratung nach opportunen Nützlichkeitskriterien, Selektion, ähnlich wie in Auschwitz betrieben wird.

Der selige Papst Johannes Paul II. sagte „Holocaust“

Doch auch Papst Johannes Paul II. hat den Begriff „Holocaust“ für die Massenvernichtung der ungeborenen Kinder in seinem Brief im Frühjahr 1988 an die nordamerikanischen Bischöfe verwendet, wo er schrieb: „er werde sich nicht mit dem immer noch andauernden Holocaust ungeborenen Lebens abfinden“ (zit. nach „Der 13.“ 9/2000, S. 20).

Die „Fristenlösung“ bringt seelisches Siechtum

Die pseudokatholischen Feministinnen, welche den „Müttern der Abtreibung“ Simone de Beauvoir und Alice Schwarzer huldigen, wie bei der Tagung „Emanzipation neu denken“ im kirchlichen Bildungshaus St. Virgil in Salzburg, werden zu einem tief deprimierten und suizidgefährdeten Häuflein vertrocknet sein. Doch wer dies ausspricht, ist in den Augen des Gesundheitsministeriums „ethisch und moralisch“ verkommen.

Aktion Leben empfiehlt Tötungsspielle und Abtreibung

Durch Recherchen wurde dokumentiert, dass Aktion Leben-Mitarbeiterinnen die Tötungsspielle Mifegyne, die Salzburger Fiala-Klinik und die Wiener Fleischmarkt-Klinik mit den Worten: „In Wien, wissen'S eh, da ist ein Fleischmarkt, da kann man das machen“ empfehlen. Derartiges widerspricht sogar deren eigenem, unchristlichen Grundsatz: „Wir sind neutral“.

Familienbischof Küng setzt Wunsch des Papstes nicht um

Im Zuge der in den letzten Jahren von mir durchgeführten „Hungerstreiks“ habe ich mich an Prälat Georg Ratzinger gewandt und der Papst-Bruder hat in Absprache mit Papst Benedikt XVI. ein Schreiben an Familienbischof Küng gerichtet, diese vom Papst so genannten „Missstände“ zu beenden, worauf Küng an die Bischöfe, appelliert hat, eine „Entflechtung“ von der Aktion Leben vorzunehmen - bisher allerdings vergeblich.

**) Dr. Josef Preßlmayer ist Lebensschützer*

Kontakt: Josef.Presslmayer@gmx.at

Telefon: 02859 / 87055

Vermischtes

Keine Grenzen für Ärzte ohne Grenzen?

Wer kennt sie nicht, die Vereinigung *Ärzte ohne Grenzen*. Weltweit versuchen sie, „allen Opfern Hilfe zu gewähren, ungeachtet ihrer ethnischen Herkunft oder politischen und religiösen Überzeugungen“, so ist auf ihrer Internetseite zu lesen.

Nicht selten gehen die engagierten Ärzte und Mitarbeiter auch in Konflikt- oder gar Kriegsgebiete, um unter Einsatz ihres eigenen Lebens anderen Menschen zu helfen. In der Tat lobens- und anerkennenswert. Deshalb erfährt diese internationale Organisation auch großzügige Unterstützung nicht nur in unserem Land, sondern es fließen auch Spendengelder zur finanziellen Bewältigung ihrer Arbeit.

Allerdings nach Anfrage einer deutschen Lebensrechtsorganisation geraten nun die *Ärzte ohne Grenzen* in arge Bedrängnis und müssen um ihre Glaubwürdigkeit fürchten. Geschäftsführer dieser in Berlin ansässigen Organisation, Frank Dörner, teilte mit, dass die Abtreibung, die Ermordung ungeborener Kinder, ebenso „eine ihrer Leistungen“ sei.

Angesichts der Tatsache, dass von deutschem Boden aus und durch deutsche Ärzte ausgeführt, der Tod wieder ein „Meister aus Deutschland“ ist, dass die Ermordung von ungeborenen Menschen als „Dienstleistung“ für die internationale Weltgemeinschaft durchgeführt wird, muss die Frage erlaubt sein, was „wir Deutsche“ aus unserer eigenen Geschichte gelernt haben.

Anscheinend haben die Erinnerungen an die Verbrechen der Nazis keinen positiven Einfluss mehr auf den Lebensschutz und das Lebensrecht eines jeden Menschen.

Mit Argumenten wie „Gesundheit der Frauen“ und „Müttersterblichkeit“ rechtfertigen die *Ärzte ohne Grenzen* ihre Arbeit, die selbst beim Töten eines Menschen keine Grenzen kennt. Dort, wo der Schutz des ungeborenen Lebens nicht nur mit Füßen getreten, sondern die Ermordung auch noch gerechtfertigt wird, erfährt die Glaubwürdigkeit der *Ärzte ohne Grenzen* ihre Grenzen!

Wir fordern die *Ärzte ohne Grenzen* auf, die Tötung ungeborener Kinder sofort zu beenden, aus ihrem

„Dienstleistungsprogramm“ zu streichen und sich uneingeschränkt für alle Menschen einzusetzen, nicht nur „ungeachtet ihrer ethnischen Herkunft oder politischen und religiösen Überzeugungen“, sondern auch ungeachtet ihres vor- oder nachgeburtlichen Alters.

Günter Annen, *Initiative Nie Wieder!*

Weinheim, 20. August 2012

Amnesty International für Homo-Adoption

Der Umgang mit homosexuellen Paaren beim Thema Adoption stößt weiterhin auf Kritik. Die vom Justizministerium geplante Stiefkindadoption für gleichgeschlechtliche Paare sei lediglich eine „Retro-Gesetzgebung“, so Heinz Patzelt, Generalsekretär von Amnesty International (AI) Österreich, heute bei der Präsentation des Amnesty-Jahresberichts 2012. Er forderte „endlich“ Gleichbehandlung.

Lösung ist „Minimalvariante“

„Das österreichische Parlament hat endlich zu verstehen, dass Homopaare völlig gleich zu behandeln sind wie Heteropaare“ in Bezug auf Familienplanung, Namensgebung und dergleichen, so Patzelt. Man mache mit einer Art „Retro-Gesetzgebung“ in Bezug auf Familienplanung jedoch Schritte zurück. Die Lösung sei lediglich eine „Minimalvariante“.

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) zur Stiefkindadoption eines in Österreich lebenden lesbischen Paares sei richtungweisend und stelle klar, dass lesbische, schwule, bisexuelle und transgener (LGBT-)Paare mit heterosexuellen Paaren gleich zu behandeln seien, so Patzelt.

Die österreichische Gesetzgebung diskriminiere demnach LGBT-Paare aufgrund ihrer sexuellen Orientierung. Nun soll es zwar eingetragenen und nicht eingetragenen homosexuellen Paaren möglich werden, Stiefkinder zu adoptieren, bei der Adoption von Fremdkindern sehe die Lage aber wieder anders aus.

orf.at 22.5.2013

Glückliches Russland – Vorbild für Westeuropa?

Die russische Staatsduma in Moskau hat in erster Lesung mit überwältigender Mehrheit (bei einer einzigen Gegenstimme) die öffentliche Ausübung und Propaganda homosexueller oder „transsexueller“ Unzucht zum Schutze der Kinder (und des Anstandes) bei Strafe verboten.

Der Gesetzgeber folgt damit dem positiven Beispiel von Sankt Petersburg und einigen anderen russischen Städten, die öffentliche Vorführungen der sexuellen Problemgruppen untersagt haben, nachdem es bei (z.T. illegalen) Paraden immer wieder zu Zusammenstößen mit zu Recht aufgebrachten Bewohnern der Stadt gekommen ist.

Einen wesentlichen positiven Einfluss bei der Entscheidung hatte auch die russisch-orthodoxe Kirche, die den Import des Sittenverfalls aus religiösen Gründen bekämpft. Beispiele aus Westeuropa zeigen, dass es bei den diversen einschlägigen Umzügen immer wieder zu öffentlichen Verhöhnungen von Gläubigen und kirchlichen Würdenträgern gekommen ist. Das bleibt der heiligen Mutter Russland nun erspart.

Vor den Beratungen in der Staatsduma ist es zu deutlichen Unmutsäußerungen russischer Bürger durch Werfen von Eiern und Farbbeutel als Reaktion auf bewusste, öffentliche Provokationen (gegenseitiges Begrapschen) durch Homosexuellenaktivisten gekommen. Die Polizei musste daraufhin eingreifen. Es kam zu zahlreichen Verhaftungen von Provokateuren.

Den tätlichen Unmut gläubiger Russen hat der schwule, deutsche Bundestagsabgeordnete der Grünen, Volker Beck, in Moskau bei einem Schwulenaufmarsch 2006 bereits schmerzlich kennengelernt. Auch wurde er zeitweilig verhaftet.

Nach Ausführungen der deutschen Zeitung „Die Zeit“ halten „dreiviertel der russischen Bevölkerung laut Umfragen [die Homosexuellen] für pervers und psychisch krank“. Auch hält es „Die Zeit“ für nicht auszuschließen, „dass ein Gesetz wie in Russland auch in der deutschen Bevölkerung Unterstützung“ fände.

Die nun zu verhängenden Strafen betragen laut „polit.ru“ zwischen 4.000 und 5.000 Rubel für einfache Bürger, 40.000 und 50.000 Rubel für Beamte, zwischen 400.000 und 500.000 Rubel für juristische Personen. Für das gesetzliche Inkrafttreten sind weitere Lesungen sowie die Gesetzesunterfertigung durch den gläubigen Präsidenten Putin nötig. Die gesetzliche russische Regelung möge Vorbildwirkung für Mittel- und Westeuropa haben!

kreuz-net.info 25.1.2013

Nigeria: Lieber Verzicht auf Entwicklungshilfe als Homo-Ehe

Das Parlament des bevölkerungsreichsten Staates Afrikas hat sich einstimmig gegen die Homo-Ehe ausgesprochen. Die Regierungen der USA und Großbritanniens hatten gedroht, Gelder für Entwicklungshilfe zu streichen.

Abuja. Nigeria hat den westlichen Nationen deutlich gemacht, es würde lieber auf Entwicklungshilfe verzichten als die Homo-Ehe einzuführen. Das Repräsentantenhaus des bevölkerungsreichsten afrikanischen Staates hat unlängst einstimmig ein Gesetz beschlossen, das gleichgeschlechtliche Ehen verbietet. Es fasste diesen Beschluss obwohl die US-Regierung von Präsident Barack Obama und die britische Regierung von Premierminister David Cameron angedroht hatten, Gelder für Entwicklungshilfe zu streichen, wenn die von ihnen geforderten Rechte für Homosexuelle nicht gesetzlich festgelegt würden. Die Ehe Gleichgeschlechtlicher „ist unserer Gesellschaft und unserer Kultur fremd und sie darf nicht importiert werden“, sagte Mulikat Adeola-Akande, Fraktionschef der stärksten Partei im Repräsentantenhaus. „Wir sind ein Kulturvolk. Wir können nicht alles von anderen Kulturen übernehmen“, sagte der Abgeordnete Adams Jabaga. Das Gesetz bedroht Homosexuelle, die einen Ehevertrag oder eine zivilrechtliche Ehe eingehen, mit bis zu vierzehn Jahren Haft. Öffentliche Liebesbezeugungen von Homosexuellen werden mit bis zu zehn Jahren Haft bestraft.

kath.net 15.12.2012

Erzbischof Kothgasser I

Wandlungsworte:

Bei der Dechantenkonferenz im Oktober 2012 hat sich der Salzburger Erzbischof Kothgasser erneut klar für die Beibehaltung der (falschen) Übersetzung der Wandlungsworte "für Alle" ausgesprochen. Die vom Papst vor 6 Jahren geforderte Korrektur auf das korrekte "für Viele" habe nicht, so Kothgasser, den Charakter einer "offiziellen Entscheidung". Der Papst hatte den Bischöfen damals eine Frist von zwei Jahren gesetzt und die Korrektur im Jahr 2012 erneut eingefordert. Man fragt sich, was ist der Hintergrund, warum die Bischöfe mit Zähnen und Klauen diese ganz offensichtlich falsche Formulierung im innersten Zentrum unseres Glaubens, der Heiligen Wandlung, verteidigen?!?

Es geht um eine offensichtliche Irreführung der Gläubigen (die Allerlösungs-Lehre) im offenen Widerspruch zum Oberhaupt der Kirche. Kann das in Ordnung sein?

Erzbischof Kothgasser II

"Theologischer Preis" - Kothgasser überreicht 5.000 EURO für antirömische Kritik:

Die antirömische Welle bei den umstrittenen „Salzburger Hochschulwochen“ erreichte einen neuen Höhepunkt. Diesmal bekam der spanisch-amerikanische Religionssoziologe Jose Casanova dafür eine Bühne und durfte bei der Kirchenveranstaltung angesichts eines Auseinanderdriftens von kirchlicher und säkularer Moral ähnlich wie Helmut Schüller zum „zivilen kirchlichen Ungehorsam“ aufrufen.

Casanova erklärte bei seiner Rede wörtlich: „Wie moderne demokratische Gesellschaften sich das Prinzip des zivilen Ungehorsams zueigen machen müssen, so muss sich auch die katholische Kirche in einer modernen Welt das Prinzip 'faithful dissent' in ihren Reihen aneignen und sich dem internen Pluralismus öffnen.“ Der Vortrag war die Dankesrede Casanovas auf die Verleihung des „Theologischen Preises“ der Hochschulwochen. Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung war ihm zuvor von Erzbischof Alois Kothgasser überreicht worden.

kath.net 9.8.2013

Kein Witz: "Herr Professorin"

Jetzt haben sie es endgültig geschafft. Gratuliere! An der Universität Leipzig ist nun durch einen offiziellen(!) Beschluss als einzig richtige Anrede der „Herr Professorin“ eingeführt worden. Damit ist nach Rechtschreibreform und Genderismus der nächste Meilenstein zum Chaos und zur Unleserlichkeit der deutschen Sprache gesetzt worden. Damit werden sich die 10-Jährigen, die sich jetzt schon bei allen Tests so schwer tun, sinnerfassend deutsch zu lesen, halt noch deutlich schwerer tun. Das sind also die Themen, mit denen sich Universitäten beschäftigen (ansonsten hört man nur, dass sie ständig nach noch mehr Geld rufen). Nach den fast durchwegs an Unis erfolgten Erfindungen von „Professoren/Professorinnen“, von „ProfessorInnen“, von „Professor_innen“, von „Professoren und Professorinnen“ sowie etlichen weiteren Varianten haben wir nun wohl den endgültigen Beweis, dass bis auf die Medizin (wo es um viel Geld geht) offenbar nur noch die größten Schwachköpfe „Frauen und Herren Professorinnen“ werden wollen. Denn intelligente Menschen befassen sich mit ernsthaften Fragen.

andreas-unterberger.at 4.6.2013

Jeder 3. Sonntagsmessbesucher ein kirchlicher Angestellter?

gloria.tv meldete am 11.2.2013 einige interessante Zahlen aus Deutschland, die man wohl ähnlich auf Österreich umlegen kann (genaue Zahlen werden ja leider nicht bekannt gegeben):

1963 gab es rund 100.000 kirchliche Angestellte und 9 Millionen Kirchgänger.

2013 gab es 700.000 kirchliche Angestellte (+600 %) und 2,3 Millionen Kirchgänger (-75%). Im Jahr 1963 war das Verhältnis also 1 : 90 und 50 Jahre später, 2013 war es 1: 3,3.

Fertig gedacht bedeutet das, dass heute jeder dritte Sonntagsmessbesucher ein Oberlaie sein müsste - oder gehen die gar nicht alle am Sonntag in die Kirche?

Bürger als Sklaven der Transplantationsmedizin

Achtung: Das Lesen dieses Kommentars kann Sie in einer wehrlosen Lage schützen, vielleicht sogar Ihr Leben retten!

Organspendeskandale wie jetzt der in Göttingen (D) sind nur die Spitze eines Eisbergs. Nach potentiellen Organ"spendern" wird ja überall gefahndet. Wie das 11. Gebot Gottes wird es gehandelt: „Du sollst Deine Organe spenden“!

Der gut klingende Zweck, Leben zu retten, heiligt alle Mittel. Seit der „Harvard-Deklaration“ 1968 über die sogenannte „Totspende“ gibt es eine stillschweigende Aufgabenteilung: Die Medizin erfindet eine Reihe neuer Todesdefinitionen, die Politik erhebt das Überlassen der eigenen Organe an Fremde zur „Bürgerpflicht“ und die Kirchen verkaufen diesen Vorgang als „Akt der Nächstenliebe“.

Doch die Kritik wächst unaufhaltsam und weltweit. Immer mehr Philosophen, Ärzte, Priester und Juristen halten das Konzept des menschlichen Körpers als „Organlagerstätte“ für verwerflich. Dr. Byrne, ehem. Präsident der Catholic Medical Association in den USA, spricht vom „Kannibalismus“ der Mediziner, die hilflose, sterbende Menschen wie Sklaven ausbeuten. Er war einer der Hauptredner der internationalen Tagung „Signs of Life“ am 19.2.09 in Rom, wo 16 Fachexperten aus aller Welt eindeutig und klar bewiesen: **Organentnahmekandidaten sind vor der Explantation nicht tot, sie leben!**

Auf welchen Pfeilern ruht das Gebäude der Transplantationsmedizin?

1) Der Tod wird aus der Familie gedrängt, gestorben wird im Krankenhaus

Es dominiert das Diesseits. Das Sterben ist fremd geworden, mit Angst besetzt und wird verdrängt. Viele Alte und Sterbende werden ins Altersheim und dann ins Krankenhaus abgeschoben. Und dort herrschen für die Familien unbekannte (Krankenanstalten) Gesetze und mächtige, verdeckte Interessen.

2) Die Medizin nutzt eine Generalvollmacht der Gesellschaft aus, um den Todeszeitpunkt zweckgerichtet umzudefinieren

Die Organe von Toten sind unbrauchbar. Nur die

von Lebenden, deren Gehirntätigkeit angeblich ausgefallen ist, die aber noch atmen und fiebern, während der Explantation Narkotika, Schmerz- und Beruhigungsmittel erhalten, können transplantiert werden.

Der Kunstgriff „Hirntod“, seit 1968 Stand der medizinischen Wissenschaft, ist nur Insidern und Betroffenen bekannt. Aber ist dieses Konzept wirklich plausibel? Welche der über 30 verschiedenen Definitionen gilt jeweils? Können alle Gehirntätigkeiten gemessen werden? Ist das Hirn die einzige Schaltstelle im Körper oder nur eine von mehreren (z.B. das Herz)? Ist ein Kind ohne Großhirn kein Mensch? Bis heute gibt es mehr Fragen als Antworten.

Das als Nachweis geltende, brutale „Hirntod“-Diagnoseverfahren ist im Grunde nur eine grobe Prognose des Hirnversagens. Ärzte nutzen ihre Vertrauensposition aus und suchen damit nach „Zeichen des Todes“ anstatt nach „Zeichen des Lebens“, um den Überlebenskampf zu unterstützen (z.B. durch Körperkühlung auf 33°). Eine wachsende Zahl von Patienten hat selbst nach positiver Hirntoddiagnose überlebt, weil ein Arzt oder Angehöriger die Explantation verhindert hat. „Hirntod“ war übrigens nur der Einstieg (es gibt bereits weitere Todesdefinitionen, z.B. bei Pulsstillstand).

3) Die Politik beschließt Gesetze, die Selbstbestimmung und Menschenwürde untergraben

Nur keine Aufklärung! Fast alle Bürger nehmen an, die betroffenen Patienten seien „wirklich“ tot, Arzt-Kunstgriffe wie „Hirntod“ kennen sie nicht. Für Juristen ist das Ausnutzen von Unwissenheit anderer zu deren Schaden ein Betrug.

Die in Österreich seit 1982 geltende Widerspruchsregelung ist ein autoritäres Gesetz. Der unterlassene Widerspruch gilt (auch bei Urlaubern aus dem Ausland) als Zustimmung zur Organentnahme. Die englische Übersetzung „presumed consent“ (vermutete Zustimmung) sagt es noch klarer: Man braucht Ihre Einwilligung nicht! Was würden Sie zu „presumed consent“ sagen, wenn Ihr Vermögen ungefragt beschlagnahmt und an andere, die es brauchen, weitergegeben wird? Selbstbestimmung wird zur Farce und alle, auch der VfGH, schauen zu.

Die „Hirntod“-Prognose ist ein Todesurteil ohne Berufungsmöglichkeit. Der Sterbende verliert damit

Bürger als Sklaven der Transplantationsmedizin

jeglichen Rechtsschutz als Person und wird seinen Angehörigen entzogen. Seit Maria Theresia gehört ein im Krankenhaus verstorbener Patient dem Staat. Er kann dort zur „Wahrung öffentlicher Interessen“ unbehindert obduziert oder seiner Organe entledigt werden. Ein Gesetz greift raffiniert ins andere.

4) Die Kirchen ignorieren 3 Gebote Gottes (5, 8, 10) und lassen Sterbende im Stich

Seit 40 Jahre laviert die kath. Amtskirche bei „Hirntod“ und Organtransplantation mit Erklärungen herum, aus denen jeder herauslesen kann, was er will. Aber mehr als fromme Worte zählt die Realität: Diese zeigt Kirchen, die aktiv Organspenden (Spende?) bewerben, kirchliche und kirchennahe Krankenhäuser, die Sterbende explantieren und Priester, die sich vorher mit schlechtem Gewissen davonmachen, anstatt zu bleiben, bis diese Patienten „ihre Seele aushauchen“.

Der tote Körper eines Explantierten kann nicht lügen. Er erzählt vom Martyrium seiner kalten Ausschachtung, die sicher kein „Akt der Nächstenliebe“ war. Durch solche Märchen fühlen sich Familienmitglieder von Organentnahmeopfern, die ihre Lieben vor dem Begräbnis nochmals sahen, doppelt betrogen und belogen. Es gibt erschütternde Berichte von Angehörigen, die depressiv wurden, weil sie mit dem Erlebten nicht fertig werden.

5) Die Wirtschaft macht gute Geschäfte

Natürlich geht es auch um sehr viel Geld (was auch kriminelle Energien anzieht). Haben Sie schon von Leuten gelesen, die ihre 2. Niere im Internet versteigern, Angebotspreis ca. 50.000 €? Rechnen Sie ca. mit dem Zehnfachen für alle „Körperschätze“ eines Menschen, die gratis ausgebeutet werden können. Oder die hohen Kosten für alle Operationen und die Medikamente eines Organempfängers (die die natürliche Abstoßung des Fremdorgans verhindern, ca. 80.000 € Jahr). Die Steuerzahler tragen alles.

Was ist zu tun?

Zu allererst tragen Sie sich und Ihre Kinder in Österreich in das 1995 eingerichtete Widerspruchregister des ÖBIG in Wien ein. Es ist Ihr einziger Schutz.

Gründen Sie Selbsthilfegruppen betroffener Angehöriger. Fordern Sie Ärzte zum Widerstand gegen

die „Totspenden“ auf. Verlangen Sie von Richtern, alle auf „vermuteter Zustimmung“ beruhenden Gesetze aufzuheben, ebenso die Generalvollmacht der Ärzte bezüglich Todesdefinitionen. Erinnern Sie Priester daran, Gott mehr zu gehorchen als dem Kaiser. Und lassen Sie Juristen prüfen, ob Angehörige für ihre durch Organentnahme getöteten Familienmitglieder von Staat und Kirche Entschädigung fordern können.

Um Kranken mit Organleiden zu helfen, müssen andere Wege gesucht werden. Alle Menschen aber haben das Recht, dass ihnen bis zum letzten Atemzug geholfen wird, bevor sie unversehrt und in Würde sterben können.

DI. Andreas Kirchmair, 7.8.2012

Andreas Kirchmair studierte Betriebsinformatik in Wien und Informatik in den USA. Nach Führungspositionen in Industrieunternehmen arbeitet er seit 18 Jahren als selbständiger Unternehmensberater in der Steiermark. Er war 8 Jahre Vorsitzender eines österreichischen Patientenvereins* und befasst sich seit Jahren mit den Themen Lebensschutz und Organentnahmen.

* „Werk für menschenwürdige Therapieformen“ (www.wfmtf.net)

€Österr. Frau im Koma überlebt, weil ihr Mann sie im Krankenbett nicht allein ließ, Leserbrief Kronenzeitung „Ideales Ersatzteillager“, 8.6.2003 (auf Anfrage beim Autor)

Persönliches:

€Meine familiäre Betroffenheit: Mein Cousin, der vor ca. 30 Jahren als 20-Jähriger in OÖ einen Auto-unfall hatte, wurde ungefragt explantiert. Meine Tante hat seinen Anblick im Sarg (in Gegenwart meiner Mutter), den sie entgegen dem Rat der Ärzte öffnete, niemals vergessen - er war im Zuge der Operation vergeist, ein schrecklicher Anblick.

Umfangreiches Informationsmaterial können Sie anfordern bei:

Andreas Kirchmair, A-8502 Lannach, Weingartenweg 14; Tel: (0049) 3136 / 81099, Fax - 4; Mobil: (0049) 664 / 963 27 44

E-Mail: andreas.kirchmair@kc.co.at

Ausladung: Lange Nacht der Kirchen

„Islam-Dialog“ und Propaganda-Show - von Christian Zeitz*

Die „Lange Nacht der Kirchen“ am 24. Mai 2013 war auch heuer wieder ein starkes und sympathisches Lebenszeichen der Christlichen Gemeinschaft. Dieser Erfolg wurde allerdings auch durch einzelne, jedoch systemrelevante Fehlleistungen getrübt.

Selbstbetrug von Christen und säkularen Liberalen

Von der Donaueckirkirche wurde ich in meiner Eigenschaft als kritischer Analytiker des Islam zu einem „Dialog der Religionen und Kulturen“ eingeladen, kurz vor der Veranstaltung jedoch wieder „ausgeladen“. Zuerst unter fadenscheinigen Vorwänden; doch dann musste die Organisatorin der Diskussion zugeben, dass sie unter dem Druck des Islam-Vertreters und des Vertreters der Evangelischen Gemeinde HB, sowie nach „innerkirchlicher Entscheidung“, so handeln müsse, um die Veranstaltung nicht zu gefährden. Die beiden wollten nicht mit einem prononcierten Skeptiker am Podium sitzen, der die Harmonie der rituellen gegenseitigen Bekundung der uneingeschränkten Wertschätzung stören könnte.

Monolog des Islam-Vertreters

Tatsächlich geriet die Abwicklung der Veranstaltung zur Farce. Nach höflichen Einleitungsworten schwiegen der für mich eingesprungene Bischof und der evangelische Superintendent weitgehend und überließen das Feld dem Islam-Vertreter für ausladende Monologe.

Dieser nutzte die Situation erwartungsgemäß und erklärte seinen andächtigen Zuhörern, dass grausame Praktiken der Scharia nur Ausdruck örtlicher Traditionen sei, dass Gewalt im Islam keinen Platz hätte, dass die Frauen gleichberechtigt und wertgeschätzt seien und dass alle Probleme, die wir dem Islam zuordnen würden, mit diesem nichts zu tun hätten, weil sie nur von schlechten Menschen hervorgerufen werden würden, die zu Unrecht „im Namen Allahs“ handeln und die Religion des Islam nur missbrauchen.

Nun steht es natürlich grundsätzlich jedem frei, sich zu einem freundlichen Gespräch jeden einzuladen, der ihm zu Gesicht steht. Dies gilt allerdings nur für jemanden, der im privaten Bereich und im eigenen Namen handelt. Die Katholische Kirche hingegen hat die unveräußerliche Verpflichtung zum Versuch

einer Wahrheitsfindung. Und die, so hat uns Popper gelehrt, findet im gesellschaftlichen Bereich nur in der Auseinandersetzung von These und Falsifikation statt. Ein Gespräch, das ausschließlich das (vermeintlich) Gemeinsame behauptet, ist wertlos, und im Übrigen auch Ausdruck wechselseitiger Respektlosigkeit. Nur die Bemühung, das Trennende, Unterscheidende, allenfalls Konfliktträchtige herauszuarbeiten, verdient den Namen „Dialog“.

„Interreligiöser Dialog“

Der sogenannte „interreligiöse Dialog“ hat sich weltweit und insgesamt bisher als große Lebenslüge der westlichen Kultur erwiesen. Während uns die Vertreter des Islam wortreich (und unwidersprochen) erklären, dass ihre Religion grundsätzlich friedfertig und koexistenzbereit sei, wir dem Islam wichtige Teile unserer Zivilisation verdanken und im übrigen alle „denselben Gott“ anbeten würden, massieren sich die Probleme in islamisch geprägten Parallelgesellschaften Europas und kocht es zunehmend in den islamischen Kernländern – von Ägypten über Syrien bis Mali und Somalia.

Einwandererunruhen

Die Ereignisse der allerletzten Tage geben Anlass zu berechtigter Sorge. Natürlich nicht für die zuständigen Politiker und Behörden. Denn für diese sind die brennenden Stadtteile und Straßenschlachten in Stockholm nur ein Zeichen der Verzweiflung „sozial benachteiligter Jugendlicher“, denen geholfen werden müsse. Ebenso sei der Mord an einem jungen Soldaten in London „zutiefst unislamisch“, ja sogar „eine Beleidigung des Islam“. Ganz genau so wie Anser Dine in Mali und Boko Haram in Nigeria nur Sekten seien, die die Religion für ihre Machtansprüche missbrauchen würden.

Niemand wird behaupten, dass obszöne Gewaltausbrüche und Anschläge von mehr als einem winzigen Bruchteil der Muslime gewünscht werden würden. Und niemand sollte daher das Entsetzen, die Trauer und die Anteilnahme in Frage stellen, die zahllose Muslime aus solchen Anlässen regelmäßig empfinden.

Es ist daher auch unzulässig, den Imamen und sonstigen Vertretern der islamischen Gemeinschaften, die sich aus Anlass schrecklicher Gräueltaten mit den Betroffenen solidarisieren und die Taten

Ausladung: Lange Nacht der Kirchen

verurteilen, zu unterstellen, daß sie dies nur mit dem Motiv der Taqia, der Propagandataktik, tun würden.

Aber ebenso unwahr ist es, angesichts von Gewalttaten, die unter Allahu Akbar-Rufen und Absingen einschlägiger Koranverse begangen werden, angesichts brutaler Züchtigungen von Frauen, angesichts nachgewiesener Demokratiedefizite im Denken muslimischer Migranten und angesichts des Aufrufes (etwa von britischen Imamen), den Sozialstaat zu nutzen, um die Scharia durchzusetzen, zu behaupten, dies alles hätte „mit dem Islam überhaupt nichts zu tun“.

Paradoxon

Die Frage ist in der Tat, warum beides gleichermaßen richtig ist: dass die überwiegende Zahl der Muslime anständige Menschen sind, die an gedeihlichem

Familienleben und freundschaftlicher Koexistenz mit Christen und säkularen Bürgern interessiert sind; und dass im Islam Vorgänge und Zustände grundgelegt sind, die wir aus gutem Grund zu fürchten haben und berechtigterweise ablehnen.

Dieses scheinbare Paradoxon wird eine der Überlebensfragen unserer Kultur und Gesellschaft in den nächsten Jahren darstellen. Wir müssen es mit den Mitteln wissenschaftlicher Akribie und diskursiver Redlichkeit bearbeiten, nicht mit Feigheit und Dialektik. Sonst landen wir alsbald in einer „Langen Nacht der Nächte“ – in einer großen Finsternis.

* Mag. Christian Zeitz ist wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Angewandte Politische Ökonomie und Islam-Sprecher des Wiener Akademikerbundes

kreuz-net.info, 3.6.2013

"Rückschritt" bei den Rollenbildern

Der völlig unverdächtige ORF bringt "überraschende Ergebnisse"

Im Jahr 2005 hat das Linzer Meinungsforschungsinstitut Spectra die Österreicher zum ersten Mal zum Thema Rollenbilder von Männern und Frauen befragt. Nach sieben Jahren wurde die Untersuchung erneut durchgeführt – mit teils überraschenden Ergebnissen.

Die vielleicht wichtigste Erkenntnis der am Freitag veröffentlichten Studie: Traditionelle Zuschreibungen an die Geschlechter gibt es nach wie vor. In gewissen Bereichen schlägt das, was als traditionelles Rollenverständnis bezeichnet werden kann, sogar wieder stärker durch als vor einigen Jahren. Insbesondere was die Rolle der Frau zwischen Berufstätigkeit und Mutterschaft betrifft, zeigen sich teils überraschende Befunde. Demnach finden immer mehr Frauen Gefallen an klassischen Rollenbildern.

„Männer die besseren logischen Denker“

Der Aussage „Im Grunde finde ich es richtig, dass sich die Frauen um den Haushalt und die Kinder kümmern und die Männer das Geld verdienen“ stimmten 2012 54 Prozent der Österreicher (sehr bzw.

eher) zu. 2005 lag dieser Anteil bei 49 Prozent. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass für diesen Anstieg die Frauen verantwortlich zeichnen. 51 Prozent stimmten dieser Aussage zu. Das entspricht einem Plus von zehn Prozentpunkten gegenüber der letzten Umfrage.

1.000 Personen befragt

Spectra führte im März mit 1.000 repräsentativ für die Bevölkerung ab 15 Jahren ausgewählten Personen persönliche Interviews.

In den vergangenen sieben Jahren ebenfalls deutlich gestiegen - von 39 auf 50 Prozent - ist die Zustimmung zu der Aussage, dass das männliche Geschlecht beim logischen Denken und in der Technik begabter und daher manche Jobs für das weibliche Geschlecht nicht ausübbar seien. Dass der Job der Hausfrau genauso erfüllend sei wie jede andere berufliche Tätigkeit, glauben 56 Prozent. Auch hier ist der Wert bei den weiblichen Befragten seit 2005 deutlich gestiegen - von 45 auf 57 Prozent. ...

orf.at 11.8.2012

Impressum: DIE WAHRHEIT: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Verein Heimatmission. Redaktionsanschrift: Herbert Lindner, A-4623 Gunskirchen, Preglstraße 3, Fax: 07246 / 6108-5, www.diewahrheit.com E-Mail: redaktion@diewahrheit.com Druck: Hörmannseder & Seidl, A-4921 Hohenzell; Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt. DVR: 0706809. Erscheint unregelmäßig. Freiwillige Spenden bitte auf das Konto "Heimatmission" bei der Welser Volksbank: IBAN: AT46 4480 0412 0598 0000; BIC: VBWEAT2WXXX).

Offenlegung: DIE WAHRHEIT ist ein Organ des Vereines Heimatmission. Grundlegende Richtung der Zeitung: Die Verbreitung des Katholischen Glaubens in Kirche, Politik und Öffentlichkeit für normale Katholiken. Vordringliche Aufgabe des Vereines: Heimatmission. Medieninhaber, Herausgeber und Verleger ist der Verein Heimatmission der durch seinen Obmann, Herbert Lindner, A-4623 Gunskirchen, Preglstraße 3, nach außen vertreten wird. Die Zeitung wird ausschließlich durch Spenden finanziert.

Aus für Gender!?

... zumindest für die Genderforschung in Norwegen ab 2012 mit einem ursprünglichen Jahresbudget von 56 Mio. Euro. Wie war das möglich? Ein intelligenter Komiker mit einem Kamerateam stellte Genderexperten einfache Fragen. Mit ihren Antworten kam eine Lawine ins Rollen ... Hier ist die Geschichte:

Ein Mann, eine Idee, eine Tat.

Der Mann

Harald Eia, mit einem MA in Soziologie und Norwegens bekanntester Komiker, kam nach seinem Studium zu der Erkenntnis, dass die Gendertheorie – nach der Mann und Frau gleich seien und alle Unterschiede ihre Ursache ausnahmslos in gesellschaftlichen Prägungen hätten, nicht mit den Wissenschaften von Biologie, Anthropologie etc. übereinstimmen. Sein Kommentar: „*Ich fühlte mich von meinen Universitätslehrern betrogen*“.

Die Idee

Harald Eia's Idee war es, das „Gender Paradox“ in Norwegen zu hinterfragen. Dieses Paradox besteht in einem Widerspruch zwischen jahrzehntelanger „gendersensibler Erziehung“ zur Gleichheit auf der einen Seite und der stetig sich polarisierenden Berufswahl und Ausbildung in die altbekannten männertypischen und frauentypische Berufe auf der anderen Seite. Ein solches klassisches Berufswahlverhalten hätte eigentlich die jahrzehntelange(!) Gleichheitserziehung in Norwegen verändern sollen. Der Unterschied in Norwegen ist seit langem größer als in vergleichbaren Ländern mit weniger Frauenförderung und keiner „gendersensiblen Erziehung“. Dieses Paradox, das die Genderforschung nicht erklären konnte, wurde mehr und mehr zu einem Tabu in der norwegischen Öffentlichkeit und einem Problem für die regierende Sozialdemokratie. Das wollte Harald Eia durchbrechen.

Die Tat

Eia organisierte ein Kamerateam und stellte bekannten norwegischen Wissenschaftlern kritische Fragen zur Gendertheorie und stellte deren Antworten jene von international anerkannten Wissenschaftlern anderer Disziplinen gegenüber. Es waren Fragen über sexuelle Orientierung, Geschlechtsrollen, Gewalt, Rasse und Erziehung. Er tat dies mit fundiertem Wissen und einer naiven, aber humorvollen Fragetechnik. Solche Fragen waren die Genderwissenschaftler nicht gewohnt. Schon gar nicht kri-

tische Fragen zur Gendertheorie. Viele Interviewte merkten erst danach, was da eigentlich abgelaufen war. Ehe sie sich beschweren konnten, gingen seine Interviews beim staatlichen TV-Sender NRK in der Sendereihe „Gehirnwäsche“ auf Sendung. Die Öffentlichkeit war schockiert und die Wissenschaft entsetzt. Vor allem das Feature „*The Gender Equality Paradox*“ heizte erstmals eine offene Debatte über die skandinavische Genderdebatte an. In der englischen Pressemitteilung des **Europäischen Journalistenverbandes** wird folgendes Resümee gezogen:

„So even if Eia's methods have been criticised, there is now a general agreement that the result of this project has been good for both the sciences and society as a whole. For the first time, science is really being discussed. Even if many strange things have been said and written, this has been (and still is) a unique educational process for both the general public and the scientific community.“

Ein späteres Ereignis in diesem Zusammenhang war noch sensationeller: am 19. Oktober 2011 erschien eine Pressemitteilung, die die **Schließung des NIKK, Nordic Gender Institute**, zum 31.12.2011 ankündigte. Damit war der Förderstopp auch für Genderstudies in Höhe von 56 Mio. Euro verfügt. Die „Wissenschaft“ der Genderstudies wurde mit einer einstimmigen Entscheidung des Nordic Council beendet. Und das in dem „Genderland“ Nr. 2 nach dem **Global Gender Gap Index 2011**. Auch der Versuch, die trivialen Studien mit ideologischen Scheuklappen durch sinnvolle Projekte zu ersetzen, wurde abgelehnt. Obige Pressemitteilung fand zunächst nur in Norwegen Verbreitung. In Deutschland ist sie den Medien bislang gänzlich entgangen, *obwohl – oder gerade weil – die Gründe für die Einstellung der skandinavischen Genderforschung auf Einwänden beruhen, die für unsere Genderforschung hierzulande uneingeschränkt ebenfalls zutreffen.*

Das ist alles Monate her. Wir erfuhren von den Videos von einem französischen Kollegen erst vor Wochen. Allerdings konnten wir damit nicht sonderlich viel anfangen, weil die Hintergründe unklar waren. Erst kürzlich gelangte die Pressemitteilung an unsere Adresse. Warum diese monatelange Verzögerung, warum ist darüber bisher in der deutschen Presse nichts zu finden? Gab es da ein Schweigekartell? Und warum? Das werden wohl Spekulationen bleiben.

Aus für Gender!?

AGENS meint:

Abgesehen von der couragierten journalistischen Vorgehensweise des Harald Eia, zeigt sein Projekt folgendes:

- Es braucht eine Art „Besessenheit“, so ein Projekt zu initiieren und gegen eine ideologische Front durchzustehen.
- Die seit den 70ern praktizierte „Genderlehre“ – jenseits der anerkannten Wissenschaften – ist im sozialdemokratischen Norwegen wie ein Kartenhaus zusammengebrochen.
- Die befragten Genderexperten waren es offensichtlich nie gewohnt, dass ihre Theorie hinterfragt wurde. Ihre Diskursfähigkeit wurde nie auf die Probe gestellt.
- Eia konnte zeigen: „*Money corrupts science*“.
- Die Staatsideologie „Gender“ wurde durch die Bürgergesellschaft nie legitimiert. Gender gehörte nicht zum öffentlichen Diskurs, obwohl es ihn manipuliert.
- Wohlfahrtsstaat (finanziert durch die norwegische Erdölförderung) und Gender-Ideologie sind eine schädliche Kooperation eingegangen.

Was lernen wir für die deutschen Verhältnisse aus dem norwegischen Vorfall? Der Gleichheitsgedanke ist in Norwegen stärker verankert als in Deutschland und trotzdem hat es nur eines Komikers bedurft, um nachzuweisen, dass Gendertheorie nur eine Ansammlung von Behauptungen ist. Die norwegischen Erkenntnisse sind von daher auf unser Land übertragbar. Ebenso die Konsequenzen ...!

Unsere Botschaft, nach der Gender Studies außer-

halb der etablierten Wissenschaften agieren und im Falle einer Konfrontation argumentativ in Sprachlosigkeit versinken, ist offensichtlich hier wie bei der Sozialdemokratie in Skandinavien angekommen. Der Förderstopp von 56 Mio. Euro, beschlossen von den skandinavischen Ministern des Nordic Council, hat eine bedeutsame, politische Signalwirkung, weil er u.a. den gesellschaftlichen Nutzen von Gender Studies prinzipiell in Frage stellt. Diese Entwicklung hat kürzlich auch an Universitäten in den USA eingesetzt.

Die Harald Eia – Interviews für die TV Serie *Hirnwäsche* und die Reaktion des Nordic Council lassen erkennen, dass eine abgeschottete Gender – „Wissenschaft“, deren gesellschaftlicher Nutzen noch immer nicht erkennbar wird, politisch nicht länger hingenommen werden kann.

Der eigentliche Diskurs über die Gendertheorie hat noch immer nicht begonnen und wird offensichtlich von der Genderszene ängstlich gemieden. Dazu hören wir von Journalisten der Printmedien: „*Gender liegt nach wie vor unterhalb der Wahrnehmungsschwelle eines normalen Lesers*“.

AGENS sieht seine Aufgabe darin, weiterhin Nachweise für die Effizienz der Genderforschung zu fordern und auf die polarisierenden Auswirkungen der Gendertheorie in KiTas, Schulen, öffentlichem Dienst, der Bundeswehr, den Universitäten und – zunehmend – in der Privatwirtschaft hinzuweisen. Das werden wir so aufbereiten, dass es die Wahrnehmungsschwelle des Normallesers überschreiten wird!

agensev.de 29.8.2012

Kroatien: Verfassungsgericht verbietet Sexualkundeunterricht

Der Lehrplan für den Sexualkundeunterricht trage dem Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder nicht ausreichend Rechnung,

Zagreb. Das kroatische Verfassungsgericht hat den Sexualkundeunterricht an Schulen für unzulässig erklärt. Wie örtliche Medien berichten, setzten die Richter am Mittwoch den seit Februar geltenden Lehrplan im Fach Gesundheitskunde außer Kraft. Der Lehrplan für den Sexualkundeunterricht trage dem Recht der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder nicht ausreichend Rechnung, heißt es in der Urteils-

begründung. Gegen den Unterricht geklagt hatte unter anderem die kirchennahe Organisation Grozd.

Bereits vor Inkrafttreten des Lehrplans hatten die katholische Kirche und verschiedene Organisationen der Zivilgesellschaft den Sexualkundeunterricht kritisiert. Die Kläger argumentierten vor dem Verfassungsgericht, der Unterricht verstoße gegen die Verfassung und das geltende Schulgesetz; darüber hinaus stelle er eine Verletzung der UN-Menschenrechtscharta dar. Bis zur Annahme eines neuen Lehrplans tritt den Angaben zufolge vorübergehend der im vergangenen Schuljahr gültige Plan in Kraft.

(C) 2013 KNA Katholische Nachrichten-Agentur GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

kath.net 23.5.2013

Homosexuelle, eine Gehirnwäsche und die Frage nach der Diskriminierung

Menschen mit homosexuellen Neigungen sind eine Minderheit. In einem Rechtsstaat haben sie natürlich alle Rechte, die auch jedem anderen Menschen zustehen. Soweit so gut! Aber jetzt werden wir Zeugen und Opfer einer Dauer-Gehirnwäsche für nicht-homosexuelle Menschen, an deren Ende stehen soll: Sie, wir alle, müssten „überzeugt“ sein, dass Menschen mit homosexuellen Neigungen ständig diskriminiert werden und dass wir anderen die Täter sind! Sollten wir Heterosexuellen auch nur denken, die homosexuelle Neigung sei nicht der Natur entsprechend, machten wir uns bereits der Diskriminierung Homosexueller schuldig, dann sind wir unmoralisch oder geisteskrank. Wir sollten uns entweder dem, was „man im 21. Jahrhundert politisch korrekt zu denken hat“, unterwerfen, eine Therapie über uns ergehen lassen oder bestraft werden, je nachdem! Willfähige „Tugendwächter“ für diesen Tugendterror gibt es ohnehin schon genug. Was den Einen das verrutschte Kopftuch ist, ist für Andere das politisch unkorrekte Denken. Das Schlimmste an dieser Indoktrination ist: Sie wird nicht nur von homosexuellen Vereinigungen betrieben, sondern weitgehend vom Staat und seinen Organen, auch gestützt von den Machtmitteln des Staates, mitgetragen!

In den letzten Monaten verging wohl kein Tag, an dem nicht in einem der anderen deutschsprachigen Sender über Adoption durch Homosexuelle „diskutiert“ wurde. „Diskutiert“? Nein, es waren und sind Propagandaveranstaltungen; Schaukämpfe, bei denen auf Grund einer geschickten Regie die „Sieger“ von vornherein feststehen wie bei einem Stierkampf der Matador. Und dabei werden die Gehirne der Zuschauer „gewaschen“: Zuerst gereinigt von ihren „Vorurteilen“, dann neu gefüllt mit der Überzeugung auf der politisch richtigen Seite zu stehen, wenn sie die homosexuelle Neigung für „normal“, „gesund“ und sogar „wünschenswert“ halten. Sachliche Argumente dagegen spielen keine Rolle, weil das Ganze ja auch Unterhaltungswert haben soll und wirkliche Bildung und Suche nach Wahrheit nicht gefragt sind! Dass sogar Betroffene, also Menschen mit homosexuellen Neigungen, aber mit einem klaren Verstand, die Ehe verteidigen und die Homo-Ehe für etwas Widersprüchliches und für schädlich halten, gilt nicht als Argument. Gibt es solche selbst homo-

sexuellen Zeugen? Ja, es gibt sie: Ein US-Amerikaner schrieb kürzlich: „Man verteidigt die Gesetzgebung für gleichgeschlechtliche Ehen nur auf Grund von moralischem Relativismus und Emotionen! Reine Sophisterei gegen die Vernunft und die Vernunft verliert!“ Ein französischer Homosexueller meinte: „Wir Homosexuelle wollen gar keine Kinder und auch keine dauerhafte Treue... Viele Homosexuelle machen sich über diese Debatte lustig und wissen nichts mit der Ehe anzufangen; etliche sind aus religiösen Gründen dagegen oder auch, weil sie es nicht den Heteros gleichtun wollen, oder aber sie möchten frei bleiben.“

Sind das Argumente, die überzeugen? Vielleicht einige, aber vermutlich nur wenige. Denn die Ideologie will man durchsetzen, sachgerechtes Urteil ist nicht gefragt. Darum auch der Kampf um die Adoption von Kindern. Als ob nicht für alle klar sein müsste: Bei der Adoption geht es nicht darum, kinderlosen Paaren eine Freude zu machen, sondern um das Wohl der Kinder und ihre gesunde Entwicklung! Zudem müsste mitbedacht werden, was Kardinal Bertone gesagt hat (nach D. Oko zitiert): „Viele Psychologen und Psychiater haben nachgewiesen, dass es keinen Zusammenhang gibt zwischen Zölibat und Pädophilie, wohl aber einen zwischen Homosexualität und Pädophilie.“ Dem müsste man dringend nachgehen!

Bloße Benennung macht keine Ehe

Die Verantwortlichen und auch die Medien tun so, als sei die genannte Minderheit und ihre Stellung das Hauptproblem der Welt von heute! Kein Tag, an dem nicht irgendein Sender ein Homosexuellen-Thema abhandelt und zugleich vorgibt, „was man als anständiger Mensch zu denken hat“ und kein Tag, an dem nicht ein Printmedium in dieser Richtung mit einer Schlagzeile „zuschlägt“ – buchstäblich „schlägt“.

Ja, es ist Menschen mit homosexuellen Neigungen in der Geschichte oft auch schweres Unrecht zugefügt worden! Aber das ist längst vorbei, sie können, zumindest in den meisten Ländern der Welt, wie alle Bürger in Frieden leben – und das soll so sein und bleiben! Aber die Homosexuellen sollten aufhören, allen anderen einreden zu wollen, sie, die Homosexuellen, wären benachteiligt und sie sollten

Homosexuelle, eine Gehirnwäsche und die Frage nach der Diskriminierung

auch aufhören mit so mancher mimosenhaften Reaktion. Erst recht wäre einzufordern, dass sie ihre „eigenen Leute“ nicht mit Hass verfolgen, weil diese „aussteigen“, sich verändern wollen und es bei vielen auch gelingt.

Unseren lieben homosexuellen Mitbürgern sei gesagt: Man kann Ehe spielen so viel man will, aus der Verbindung zweier Männer oder zweier Frauen wird auch durch langes Spielen oder durch Verkleiden keine Ehe, auch nicht durch Umbenennung! Wenn man den Mond „Sonne“ nennt, bleibt er Mond, wird nicht wärmer und nicht heller und sollte weiter Mond und nicht Sonne genannt werden. Eine Diskriminierung des Mondes ist das nicht. Und bitte: Verlangt vom Staat nicht Leistungen, denen ihr keine Gegenleistung gegenüberstellt. Das ist nicht eure Schuld, aber es ist eben so! Zwei Männer oder auch zwei Frauen können arbeiten und jeder für sich selbst Ansprüche erwerben. Eine Familie mit Kindern ist verglichen mit solchen Paaren in einer finanziell gesehen schlechteren Lage. Daher gibt es gute Gründe, sie zu stützen und Witwenrenten zu zahlen. Für gleichgeschlechtliche Paare gibt es diese Gründe nicht und darum auch nicht die entsprechenden Ansprüche auf Kosten aller anderen Bürger.

Und zuletzt: Wenn die Kirche, treu dem Wort Gottes und die Ordnung Gottes bedenkend, lehrt, dass es eine Sünde, eine Störung der Gottesbeziehung ist, in einer homosexuellen Partnerschaft zu leben, darf und muss sie das sagen, genauso, wie sie das bei allen anderen Sünden auch darf und auch tut! Mit „Unbarmherzigkeit“ hat das absolut nichts zu tun. Im Gegenteil, es ist ein Werk der Liebe, einem anderen Menschen auch dann die Wahrheit zu sagen, wenn diese anzunehmen für ihn zwar schwer ist, aber gut für sein ewiges Heil. Unbeschadet davon bleibt wahr, dass homosexuelle Sünden – wieder: wie alle Sünden – differenziert zu sehen sind und auch nicht pauschal als der „worst case of sin“ zu werten sind. Die schlimmsten Formen des Bösen

sind und bleiben der Gotteshass, die Verhärtung des Herzens, die Sünde wider den hl. Geist.

Schachzug des Teufels

Wichtig ist auch dies: Auch Menschen mit homosexuellen Neigungen sollte man nicht auf ihre Neigung reduzieren, als ob in dieser Neigung ihr Wesen, ihre Identität bestünde! In den Augen Gottes sind alle Menschen zuerst und vor allem Seine Kinder, die Er liebt und deren ewiges Heil Er ersehnt, unabhängig von ihren sonstigen Eigenschaften. In diesem Sinn gibt es keine „Homosexuellen“, sondern nur Menschen mit homosexuellen Neigungen oder, moralisch betrachtet, homosexuellen Versuchungen. Nach Lehre der Kirche können sie damit auch Heilige werden. In der großen Schar derer, die die Kirche als Heilige verehrt, hat es solche Heilige sicher schon oft gegeben: Menschen, die ihren homosexuellen Wünschen widerstanden haben, sich bemühten keusch und auch nach allen anderen Geboten Gottes zu leben und so ihr ewiges Ziel erreichten. Das ist zu viel verlangt? Nein, denn die Pforte, die zu Gott führt, ist für jeden Mensch „eng“, nicht nur für die Menschen, von denen hier die Rede ist.

Wer an Gott glaubt und die Wirklichkeit als Gottes Schöpfung ansieht, kann Papst Franziskus nur recht geben: Eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft, „homosexuelle Ehe“ genannt und vielleicht sogar mit Adoptionsrecht ausgestattet, ist – nicht nur sie, aber auch sie – ein „Angriff auf den Plan Gottes“ und ist, wie alle Strukturen der Sünde, ein „Schachzug des Teufels“! Tröstlich bleibt: Er wird nicht siegen, auch dieser, derzeit so mächtige Angriff, wird sich, im Sinn des Psalm 2, letztlich als lächerlich erweisen und zusammenbrechen. Gott gibt seine Pläne nicht auf und weiß letztlich immer sie durchzusetzen!

Dr. Andreas Laun, Weihbischof zu Salzburg

andreas-unterberger.at, 21. April 2013

710.000 in Kroatien

gloria.tv brachte am 3.6.2013 eine jener Meldungen, die in unseren Medien totgeschwiegen werden:

30 katholische Organisationen in Kroatien haben 710.000 Unterschriften für ein Referendum gegen

eingetragene Homo-Partnerschaften gesammelt. Die Kroaten berufen sich auf das Vorbild des Widerstands in Frankreich.

Das Referendum fordert, die Ehe als Gemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau in der kroatischen Verfassung zu verankern. Für das Referendum hätten 450.000 Unterschriften gereicht. Kroatien hat 4,5 Millionen Einwohner.

Das Buch des Jahres!

Die globale sexuelle Revolution

Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit - Gabriele Kuby

Verlag FE-Medien, 456 Seiten, 19,95 EURO - zu beziehen bei www.sarto.de

- Wenn staatliche Behörden die Anweisung ausgeben, die Begriffe "Vater" und "Mutter" durch "Elter 1" und "Elter 2" zu ersetzen.

- Wenn Präsidenten großer Länder nach ihrer Wahl nichts Wichtigeres zu tun wissen, als die Homo-"Ehe" bzw. - Adoption, auch gegen den Willen der Bevölkerungsmehrheit, durchzudrücken.

Suchen Sie Antworten auf diese Fragen, bzw. was oder wer hinter den manchmal sonderbar anmutenden "Gender"-Aktivitäten steckt, lesen Sie dieses Buch!

Gottes Krieger

Die Kreuzzüge im neuen Licht - Rodney Stark ISBN 978-3-942989-28-2

Verlag Haffmann & Tolkemitt, 384 Seiten, 22,95 EURO - zu beziehen u.a. bei buchhandlung@gratia.at

Verführt, manipuliert, pervertiert

Die Gesellschaft in der Falle modischer Irrlehren - Ursachen, Folgen, Auswege - Christa Meves ISBN 978-3-935197-29-8

Resch-Verlag, 208 Seiten, 9,95 EURO - zu beziehen bei www.resch-verlag.com

DVD: Erzbischof Lefebvre

Ein Bischof im Sturm der Zeit.

Ein Dokumentarfilm über das Leben und Wirken des Mannes, dem die Kirche die Rettung der Heiligen Liturgie im überlieferten Ritus verdankt.

100 Minuten, 12,00 EURO - zu beziehen bei www.sarto.de

In eigener Sache

Wieder ein ganz herzliches, ewiges Vergelt's Gott für Ihre Gebete, Zusendungen und Spenden! Leider können wir uns nicht bei jedem Wohltäter einzeln bedanken oder jeden Brief beantworten. Sollten Sie eine Spendenquittung brauchen, vermerken Sie das bitte auf Ihrer Einzahlung. Von Österreich aus können Sie nach wie vor das Konto, wie im Impressum angegeben, verwenden.

Kirchliche Umschau

Abonnieren Sie eine wirklich katholische Zeitschrift!

11 Ausgaben jährlich; Deutschland: EUR 30,00; Ausland EUR 40,00 inkl. Porto

per Telefon von Österreich: 0049 - 2295 / 901094; Kumschau@aol.com